Pädagogischer Fragekasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ostern.

Bald grünt's und blüht's auf allen Wegen
So blüh's in unsern Herzen auch;
Der ganzen Menschheit künde Segen,
O Gott dein linder Frühlingshauch.

Lass siegreich über Tod und Schmerzen
Der heil'gen Ostern Odem weh'n
Und neu in alt und jungen Herzen
Den Geist der Liebe aufersteh'n!

* * *

Nichts hilft's uns, wissen, dass vom Tod erstanden Christ,
So lang er nicht in uns, in uns lebendig ist.

Aus Irdisches und Ewiges von O. Sutermeister.

Pädagogischer Fragekasten.

Frage 1. Was *kann* und *soll* die Lehrerin thun, um das jetzt noch vielfach so kühle, wenn nicht gar feindselige Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus freundlicher und für beide Teile erspriesslicher zu gestalten?

Frage 2. Was geschieht in der Schule für die Förderung der *Herzensbildung,* ohne welche das Wissen bloss ein oberflächlicher Firnis bleibt?

Frage 3. Was für Turnübungen eignen sich am besten zu öffentlichen Produktionen für Mädchen von 14—16 Jahren?

Frage 4. Würden die verehrten Kolleginnen hierfür allenfalls auch sogenannte *Wippübungen* empfehlen, wenn dieselben auf erhöhter Bühne vor einem gemischten Publikum ausgeführt werden müssten?

Für recht zahlreiche Meinungsäusserungen hierüber wäre sehr dankbar und empfänglich. *Y.*

Antwort. *Nochmals das Züchtigungsrecht.* Von der eigenen Erfahrung ausgehend und in Erwägung ziehend, was bewährte Lehrkräfte mir je und je auf diesbezügliches Befragen geantwortet, gelangt Schreiberin dieser Zeilen zu dem Schluss, dass, wer im Schuldienst ergraut, hinsichtlich der Körperstrafe je nach seinem Temperament drei Phasen durchmacht:

Zuerst keine Anwendung von Klapsen, so gross ist die natürliche Abneigung dagegen.

Später, aus purer Verzweiflung über die schlechte Disciplin und ihre schädlichen Folgen, voreilige Anwendung dieses verhassten, aber einzig probaten Mittels.

Endlich, nachdem man über sich selbst zu Gericht gesessen, weise Anwendung des Taktstockes. —

Wer sein Amt antritt, sieht in den Kleinen Engel, findet all ihr Treiben meist harmlos und gelangt auch ohne Klapse zu ordentlichen Leistungen im Unterricht. Verfolgt er aber ihre Entwicklung, so fasst ihn oft Entsetzen über die Veränderung einzelner seiner frühern vermeintlichen Engel. Er denkt nach, fällt leicht ins andere Extrem, d. h. er sieht bei den Kleinen nichts mehr als harmlos an und überschätzt nun wider Willen die Strenge. Er denkt aber weiter nach und wird seines Fehlgriffes bald inne. Sein Gewissen öffnet ihm die Augen und mit Hülfe von oben erkennt er den goldenen Mittelweg. Die ihm

anvertrauten Kinder sind weder ganz gut noch durchweg böse. Gutes und Böses ist aber vorhanden; das eine will er grossziehen, das andere im Keime ersticken, und um dies zu erreichen, muss er notgedrungen hie und da zum Taktstock greifen. Ein *Taktstock* ist sein Stab Wehe geworden. Der Vater im Himmel leitet seine Hand beim Gebrauch desselben, wenn der Lehrer nur straft um zu bessern, wenn der Lehrer streng gerecht ohne Ansehen der Person züchtigt, wenn der Lehrer selbst leidet unter der Notwendigkeit, *so* strafen zu müssen! Erweist sich nicht auch hierin die Bibel mit der Erzählung von Eli und seinen Söhnen, verbunden mit dem Worte: Wer seiner Rute schonet, der hasst seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald! — als das Buch der Bücher und gibt uns die Richtschnur an — die Zucht und Vermahnung zum Herrn!

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist die Frage über die Berechtigung der körperlichen Züchtigung entschieden. Da beugt man sich unter das Kreuz und gelangt zu der Ueberzeugung, dass Züchtigen *Liebe,* Nicht-Züchtigen *Schwäche* bedeuten kann. Prägt man den Kindern ins Herz: Eltern und Lehrer müssen dich strafen, sonst thut's Gott, so achten und lieben sie uns noch um so mehr. Wem wäre es nicht öfter passiert, dass ein Kind, das wir am Morgen zu züchtigen gezwungen waren, uns mittags ein Blümchen etc. entgegenstreckte und dabei nach einem Lächeln, nach einem freundlichen Worte von uns förmlich zu lechzen schien? Ist da nicht der Engel erwacht, just durch die Rute erwacht? — Ein Samuel bedarf der Züchtigung nicht: dies merkt man sich gerne. Eine einzige Züchtigung bessert viele Schüler, die unlenksam gewesen; ja bei einigen bewirkt die blosse Drohung schon Besserung. — Abgestumpft wird bei der richtigen Art zu züchtigen höchstens der Taktstock; an den Schülern dagegen vertreibt er Abgestumpftheit. So lange die Jugend *Erzieher* und nicht blosse Stundengeber bedarf, wird die Rute ihren Platz behaupten müssen. Trotz alledem aber bleibt dieses Zuchtmittel ein Kreuz und wir werden bis zum Grabe seufzen: Ach, dass ich je züchtigen musste! —

Zur sittlichen Freiheit erheben wir den Schüler erst dann, wenn er *will* was er soll, hat unser hochverehrte Schulvorsteher Frölich sel. in Wort und Schrift betont. Ein gewisser Zwang ist demnach unerlässlich, so lang der Schüler *nicht* will, was er soll. Gewöhnt man ihn aber frühe (Samuel) an Gehorsam, so wächst die Freude am Guten, der gute Wille bricht sich Bahn und der Zwang weicht von selbst. Auch hierin muss man sich übrigens an der gewissenhaften Pflichterfüllung genügen lassen und dem Landmann gleich denken: Das Korn von mir, von Gott der Segen! *Sincère.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Ein Stündchen mit unsern Jüngsten. Wie gewohnt, hat die Sektion Bern auch dies Jahr die austretenden Seminaristinnen zu einer Tasse Schokolade eingeladen, um diesen, unsern jüngsten Kolleginnen, *das Lehrerinnenheim, den Verein, die Zeitung und unsere sonstigen Bestrebungen* ans Herz zu legen. Das geschieht jeweilen im heimeligsten Plauderton, in waschechtem Berndeutsch, während die Tassen kreisen mit dem bräunlichen Trank, der alsbald junge und alte Lehrgottenherzen in die festlichste Stimmung versetzt, die noch erhöht wird durch schöne Liedervorträge der frischen jungen Stimmen.

Das war auch diesmal der Fall, und so entwickelte sich denn bald das